

Varia

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2004)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lavez

Aus Grab 17 stammt ein Lavezeimer (Taf. 4,B17 und Abb. 11). Typologisch handelt es sich eigentlich um einen Lavezbecher der Form IIa nach Holliger²¹⁰. Mittels Blechbänderfassung und einem Henkel aus einer Kupferlegierung wurde dieser aber in einen Eimer umgewandelt. Die Fassung besteht aus vier vertikalen und drei horizontalen Bändern. Das Stück ist sehr kunstvoll gearbeitet und hervorragend erhalten. Lavezeimer sind fast ausschliesslich aus Grabfunden bekannt²¹¹. Gebrauchsspuren wie Schwärzung durch Feuer und Reparaturen (vgl. Detail Abb. 12) sowie Funde von Lavezscherben mit Spuren von Fassungen²¹² belegen, dass dieser Gefässtyp nicht als «Grabkeramik» anzusprechen ist. Russspuren am hier vorgelegten, wie auch an andern Eimern, legen eine Verwendung als Kochgeschirr nahe²¹³. Vergleichbare Funde aus Bregenz datieren mehrheitlich in die zweite Hälfte des 4. Jh. und die Zeit um 400²¹⁴.

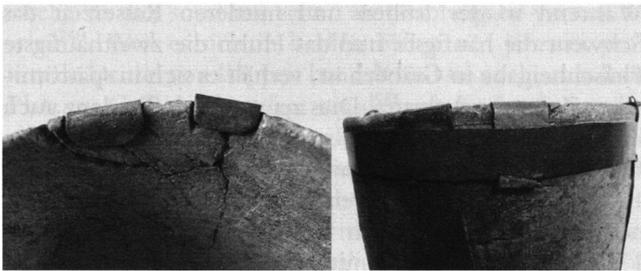


Abb. 12: Reparaturstelle am Lavezeimer aus Grab 17. Von innen und aussen (Foto H. Flück).

Varia

Aus Grab 2 stammt das bei den Münzen bereits erwähnte kurze Eisenmesser (Taf. 1,A49), welches dem von Noll definierten «Typus mit spitzbogenförmiger Klinge» am nächsten kommt²¹⁵. Aufgrund der antik abgebrochenen Griffangel war das Messer zum Zeitpunkt seiner Mitgabe ins Grab nicht mehr funktional. Am ehesten handelt es sich deshalb um einen Gegenstand mit emotionalem Wert, wobei aber auch an eine Beigabe von symbolischem Wert oder ritueller Bedeutung gedacht werden kann²¹⁶. Gute formale Vergleiche finden sich in Krefeld-Gellep und auf dem Hemmaberg (A)²¹⁷. Messer dieses Typs datieren vom 2. bis ins 4. Jh. Unser Stück ist aufgrund der mitgefundenen Münzen in die Zeit um 300 zu datieren.

In Grab 22 wurde ein flacher Spinnwirtel aus Lavez gefunden (Taf. 6,B4). Überraschend ist, dass er einem anthropologisch als eher männlich bestimmten Individuum mit ins Grab gegeben wurde, obwohl Spinnwirtel sonst gemeinhin als weibliche Beigaben gelten²¹⁸. Die besten Vergleiche für diesen Befund liefert das Gräberfeld in Bonaduz GR, in welchem bei zehn Männergräbern Lavezspinnwirtel als Beigaben gefunden wurden. Schneider-Schneckenburger führt dies auf die spezialisierte Wirtschaftsweise im Alpenraum zurück, was für Win-

disch aber schwerlich gelten kann. Auch datiert die Mehrzahl dieser Gräber deutlich jünger als Grab 22²¹⁹. Möglicherweise handelt es sich auch um die Beigabe des Säuglingsgrabes Grab 28.

Bei dem aus Grab 17 stammenden Fragment einer «Marmorplatte» (Taf. 4,B18) dürfte es sich um einen Import aus der Region Thessalien in Griechenland, oder aber aus der Region um Aosta, handeln. Im antiken Sprachgebrauch wurden alle polierbaren Gesteine als Marmor bezeichnet. Beim Stück aus Grab 17 handelt es sich nach heutiger Definition um eine Serpentin-Brekzie²²⁰. Diese ursprünglich wohl als Boden- oder Wandverkleidung verwendete Platte ist hier in einer sekundären Verwendung, vielleicht als Reibpalette beigegeben worden²²¹. Möglich wäre auch eine Mitgabe als Kuriosum²²², oder aber die Platte wurde als Unterlage für ein heute nicht mehr nachweisbares Nahrungsmittel verwendet²²³. Ein sehr guter Vergleich, sowohl bezüglich der Zusammensetzung des Grabensembles als auch in Hinblick auf die Datierung, ist Grab 3218 von Krefeld-Gellep²²⁴.

Funde aus Grab 29

Dem durch die Körpergräber zerstörten Brandgrab 29 konnten mit Sicherheit nur die kalzinierten Menschen- und Tierknochen, die ausgeglühten Schuhnägel sowie einige stark verbrannte Fragmente eines Faltenbeckers zugewiesen werden. Die beiden Schuhnägel (Taf. 7,C1

²¹⁰ Ch. Holliger/H.-R. Pfeifer, Lavez aus Vindonissa. Jber. GPV 1982, 43f.

²¹¹ Grabfunde: Keller 1971, 228; 234; 247; 249; 252; 260; 264 | Schneider-Schneckenburger 1980, 136f. | Konrad 1997, Taf. 16,C8; 17,C2; 47,C2; 60,A11; 61,C1; 73,C1; 75,A3; 84,4 | Bertolaccini (im Druck) Taf. 118,5738 | Höneisen 1993, 403f.; 411f.; 416. Siedlungsfunde: Schatzmann 2000, 181 Abb. 37, 6a-d | Ch. Ebnöther, Ein Schrank mit Lararium des 3. Jh. In: Deschler-Erb u.a. 1996, 242 Taf. 75,12 | Roth-Rubi 1980, 164 Taf.13,258.

²¹² Beispielsweise in Pfy. Schriftliche Mitteilung V. Schaltenbrand Obrecht.

²¹³ Konrad 1997, 131 | Roth-Rubi 1980, 164.

²¹⁴ Konrad 1997, 131.

²¹⁵ Noll 1963, 80.

²¹⁶ Weitere Interpretationen sind möglich; Vgl. Anm. 186.

²¹⁷ Pirling 2000, Grab 5392, Taf. 115,1 | S. Ladstätter, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Eine Fallstudie am Beispiel der westlichen Doppelkirchenanlage auf dem Hemmaberg. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 35 (Wien 2000) Taf. 35,6.

²¹⁸ Martin 1991, 50 | Keller 1971, 114.

²¹⁹ Schneider-Schneckenburger 1980, 41. Allerdings wird die Qualität der anthropologischen Bearbeitung von Martin in Frage gestellt. Martin 1991, 297.

²²⁰ J. Bintz/E. Groessens/G. Vandeven, A propos des marbres de la villa romaine d'Echternach. In: Metzler u.a. 1981, 149 Abb. 135,3. Bestimmung Ph. Rentzel.

²²¹ Marmorne Schminkpaletten kennt man beispielsweise aus Augst. E. Riha, Römische Toilettergerätschaften und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Augst 1986) 46–49.

²²² Die damalige Bevölkerung dürfte sie als ortsfremd erkannt und deshalb vielleicht für wertvoll gehalten haben.

²²³ Freundlicher Hinweis P.-A. Schwarz.

²²⁴ Pirling 1989, Taf. 47,11.